



Titelthema

Hohe Qualität und Patientenorientierung Erfolgreiche KTQ-Re-Zertifizierung

Seite 12

Schockraumtraining
**Jeder Handgriff
muss sitzen**

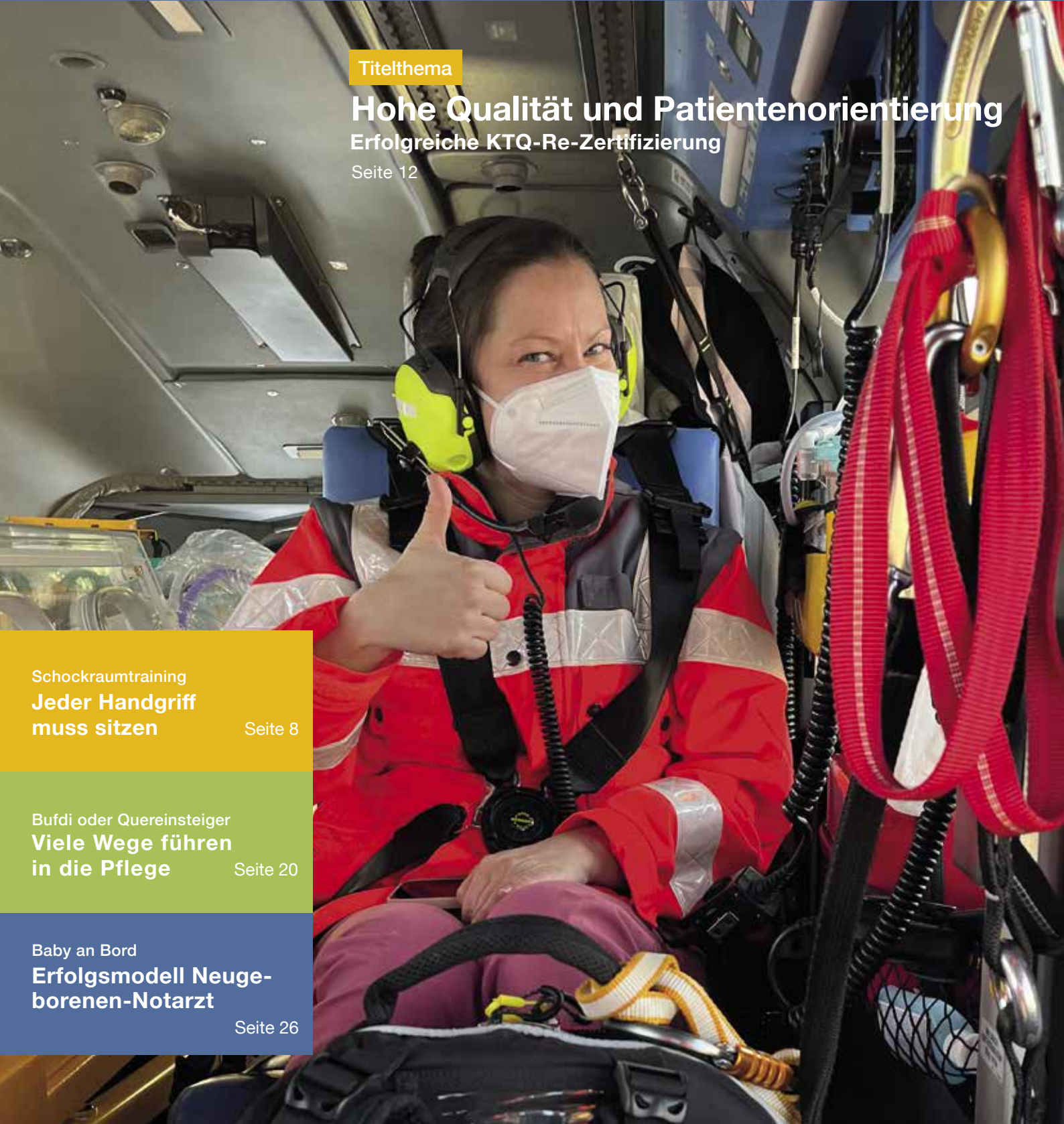
Seite 8

Bufdi oder Quereinsteiger
**Viele Wege führen
in die Pflege**

Seite 20

Baby an Bord
**Erfolgsmodell Neuge-
borenen-Notarzt**

Seite 26





Anton Speer
Landrat
Landkreis Garmisch-Partenkirchen
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Frank Niederbühl
Geschäftsführer
Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Wir dürfen uns glücklich schätzen

Liebe Bürgerinnen,
liebe Bürger,

die Krankenhauslandschaft befindet sich in einem Umbruch: In den kommenden Jahren sind zahlreiche Krankenhausschließungen zu erwarten. Wir sehen dabei die wohnortnahe Versorgung gefährdet, insbesondere in ländlichen Gegenden.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hat Ende des letzten Jahres nun seine geplante Krankenhausreform für 2023 vorgestellt und nicht weniger als eine „Revolution“ angekündigt. Hierbei werden drei Hauptkriterien zur Finanzierung der Krankenhäuser verfolgt. So sollen feste Beträge für Vorhalteleistungen wie Personal, Notaufnahme oder Medizingeräte etabliert werden. Ferner sollen die Krankenhäuser in einheitliche und klar definierte Level eingeteilt werden: Level 1-Kliniken zur Grundversorgung, Level 2-Kliniken für die Regel- und Schwerpunktversorgung und Kliniken der Maximalversorgung in Level 3. Darüber hinaus soll über sogenannte Leistungsgruppen die Honorierung bestimmter Behandlungen nur noch für die abrechenbar sein, die über die erforderliche Fachkenntnis und Ausstattung verfügen. Insgesamt steht ein Reformprozess bevor, der wohl Jahre dauern wird und leider das drängendste Thema nicht adressiert: den akuten Fachkräftemangel in medizinischen und pflegerischen Berufen.

Ob das alles Auswirkungen auf das Klinikum Garmisch-Partenkirchen hat? An der einen oder anderen Stelle vielleicht, aber das Klinikum hat bereits in den letzten Jahren und Jahrzehnten seine Hausaufgaben gemacht und sich zielgerichtet weiterentwickelt und spezialisiert. Somit ist das Haus bestens aufgestellt, um auch die neuen anspruchsvollen Kriterien der geplanten Krankenhausreform gut abzubilden und sogar noch weiter zu wachsen.

Die Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises ebenso wie die zahlreichen Gäste unserer Region dürfen sich deshalb uneingeschränkt auch künftig auf ein wohnortnahes, leistungsfähiges Klinikum mit einem breiten diagnostischen und therapeutischen Angebot verlassen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Anton Speer

Stets aufs Neue unter Beweis stellen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

die Krankenhäuser in Deutschland sind stürmischen Zeiten ausgesetzt. Pandemie, Energiekrise und viele Neuerungen in der Gesundheitspolitik haben die tägliche Arbeit nicht einfacher gemacht. Umso mehr freut es mich, sagen zu können: das Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist gut aufgestellt, wir sind für die Bevölkerung und unsere Mitarbeitenden zuverlässig da. Damit es auch so bleibt, arbeiten wir jeden Tag daran, noch ein bisschen besser zu werden, uns stetig weiterzuentwickeln und uns auf dem neuesten Stand zu halten.

Zahlreiche Belege dafür finden sich in dieser Ausgabe unseres Klinikum Magazins. Nehmen wir zum Beispiel die erfolgreiche KTQ-Re-Zertifizierung. Im Vergleich zur letzten Re-Zertifizierung ist es uns sogar gelungen, das bereits damals gute Ergebnis noch einmal deutlich zu steigern. Wir haben uns in allen Kategorien verbessert – teilweise sogar im zweistelligen Prozentbereich. Auf Top-Bewertungen und Weiterentwicklungen in den Kategorien Patienten- und Mitarbeiterorientierung sind wir besonders stolz. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 12.

Die Kompetenz unserer Führungskräfte stärken und eine gemeinsame Führungsphilosophie im gesamten Haus implementieren, wollen wir mit unseren neuen Führungskräfte-seminaren. Ein Angebot, das bei unseren Mitarbeitenden sehr gut ankommt – wie Sie dem Bericht und den Stimmen ab Seite 22 entnehmen können. Und auch an unserer Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit arbeiten wir kontinuierlich. Rund 70 Mitarbeitende aus der Pflege und 70 Ärztinnen und Ärzte haben jüngst das jährliche „Schockraumtraining“ absolviert – eine Trainingssimulation in unserer Zentralen Notaufnahme, damit auch unter Anspannung und bei komplizierten Fällen jeder Handgriff sitzt (Seite 8). Und nicht zuletzt stellt auch der Baubeginn unserer neuen Wahlleistungsstation eine wichtige und zukunftsichernde Maßnahme für die kommenden Jahre dar (Seite 18). Viel Freude bei der Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Frank Niederbühl

04

NEUES ULTRASCHALL-KONZEPT
Geräte und Ärzte immer auf dem neuesten Stand

08

SCHOCKRAUMTRAINING
Jeder Handgriff muss sitzen

12

ERFOLGREICHE KTQ-RE-ZERTIFIZIERUNG
Hohe Qualität und Patientenorientierung

14

KOMPETENZ IN SACHEN MITARBEITERGESUNDHEIT
Viel mehr als nur Rückenschule

16

IMMUNTHERAPIE
Neue Hoffnung im Kampf gegen Krebs

18

KLINIKUM BAUT NEUE KOMFORTSTATION
Ein Plus an Annehmlichkeiten

20

BUFDI ODER QUEREINSTEIGER
Viele Wege führen in die Pflege

22

FIT FÜR DIE FÜHRUNGSVERANTWORTUNG
Klinikum trainiert mit über 120 Führungskräften

26

BABY AN BORD
Erfolgsmodell Neugeborenen-Notarzt

27

VERANSTALTUNGEN/TERMINE
Impressum

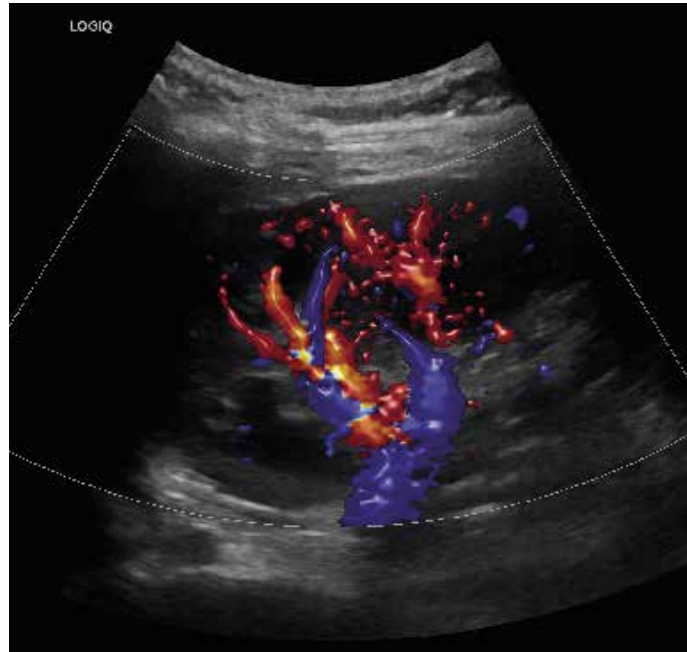
NEUES ULTRASCHALL-KONZEPT

GERÄTE UND ÄRZTE IMMER
AUF DEM NEUESTEN STAND

Ultraschall kann Leben retten. Bei Notfällen hilft eine kurze Untersuchung, die richtige Diagnose um damit die Weichen für die weitere Behandlung zu stellen - und das ganz ohne Strahlenbelastung. Kein Wunder also, dass die Sonografie in den letzten Jahrzehnten einen regelrechten Siegeszug durch viele Fachgebiete der Medizin angetreten hat. Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen sorgt ein neues Ultraschall-Konzept nun dafür, dass die Geräte immer auf dem neuesten Stand der Technik sind und bleiben. Zudem wurde ein neues zukunftsweisendes Ausbildungskonzept implementiert, das in der deutschen Kliniklandschaft ziemlich einzigartig sein dürfte.

Ultraschalluntersuchungen sind heute aus dem klinischen Alltag nicht mehr wegzudenken“, weiß Dr. Stefan Nöldeke, Chefarzt der Gefäßchirurgie & Gefäßmedizin im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. „Sie kann faszinierende Einblicke in den menschlichen Körper geben und nicht selten innerhalb kurzer Zeit eine Verdachtsdiagnose sichern oder andere wichtige Differenzialdiagnosen ausschließen.“ Auch am Klinikum Garmisch-Partenkirchen ist die moderne Sonografie ein wichtiger Pfeiler der medizinischen Diagnostik: Beginnend in der Zentralen Notaufnahme und den Fachambulanzen als erste Kontaktstellen für die Patienten gibt es keine klinische Fachabteilung, die auf eine qualifizierte Anwendung von Ultraschall verzichten kann. „Von der Anästhesie, Gynäkologie, über die gesamte Viszeralmedizin, Gefäßmedizin, Kardiologie, Pädiatrie und Urologie bis hin zur Unfallchirurgie wird der Ultraschall bei uns interdisziplinär also komplett hausübergreifend zur Diagnostik eingesetzt“, so Stefan Nöldeke.

5-Jahres-Plan: Gerätepark einmal komplett erneuern
Insgesamt über 40 Ultraschallgeräte sind im Klinikum interdisziplinär im Einsatz und sorgen von der Ambulanz über die Operationssäle, Intensivstationen bis hin zu Normalstationen für eine qualifizierte und hochwertige Diagnostik. Ein neues hausübergreifendes Ultraschall-Konzept stellt künftig nun sicher, dass die Geräte immer auf dem neuesten Stand sind und dass für die jeweilige Untersuchung stets das passende Gerät zur Verfügung steht. „Im ersten Schritt haben wir dazu eine Bestandsaufnahme gemacht. Welche und wie viele Geräte wir im Haus haben, wie alt die Geräte sind und um welche Art von Gerät es sich handelt“, sagt Martin Barwinski, Leitung der Medizintechnik im Klinikum. Alle Sonografie-Geräte am Klinikum wurden daraufhin in fünf Leistungsklassen



Eine Radiant-Farb-Duplex-Untersuchung zeigt die Blutversorgung einer Niere.



Dr. Stefan Nöldeke kümmert sich seit Jahren um eine optimale Ultraschall-Ausbildung

eingeteilt – vom portablen Sonografie-Gerät und Geräten für die Vordiagnostik bis zu den High-End-Geräten für die Feindiagnostik. „Nach den Prioritätsklassen haben wir festgelegt, welche Geräte in welchem Zeitraum ausgetauscht werden.“ Über eine Ausschreibung einer Technologiepartnerschaft Ultraschall wurde ein Medizintechnikhersteller gesucht, der einen großen Teil unseres Portfolios abdeckt. Im Rahmen der Ausschreibung wurde ein Austauschplan für die nächsten zehn Jahre festgelegt, der einen Kompletttausch in den ersten fünf Jahren vorsieht. Allein im Jahr 2022 wurden 22 neue Sonografie-Geräte angeschafft, in den kommenden Jahren folgen jährlich jeweils weitere vier bis sechs neue Geräte. „Bis 2026 werden wir unseren Gerätepark im Bereich der Sonografie also einmal komplett erneuert haben“, bekräftigt Martin Barwinski.

Ultraschall-Kurse für junge Ärztinnen und Ärzte

Doch nicht nur in Punkto Geräteausstattung hat sich das Klinikum Garmisch-Partenkirchen zur Exzellenz verpflichtet. Auch beim Thema Aus- und Fortbildungen am Schallkopf zeichnet sich unser Haus seit vielen Jahren in besonderer Weise aus. Allein in den vergangenen 15 Jahren wurden über 100 Ultraschallkurse für Inhouse-Schulungen durchgeführt und rund 2.500 Ärztinnen und Ärzte ausgebildet. Federführend verantwortlich dafür ist Stefan Nöldeke.

SO FUNKTIONIERT ULTRASCHALL

Ein Schallkopf sendet Ultraschallwellen in den Körper und empfängt das erzeugte Echo. Die Schallwellen werden von den unterschiedlichen Geweben im Körper, beispielsweise Organen, Muskeln, Knochen oder Flüssigkeiten sehr unterschiedlich stark durchgelassen oder zurückgeworfen.

Man spricht dabei auch von absorbieren und reflektieren. Knochen beispielsweise setzen den Schallwellen einen größeren Widerstand entgegen und reflektieren die Schallwellen stark. Flüssigkeiten dagegen lassen die Schallwellen nahezu ungehindert hindurch. Sie reflektieren Schallwellen also nicht oder nur sehr schwach. Die Stärke des zurückgeworfenen Echos gibt Aufschluss über die Art des Gewebes. Diese Eigenschaften nutzt die Sonografie und setzt daraus ein Bild zusammen.

KURZPORTRAIT

Dr. Stefan Nöldeke Chefarzt Gefäßchirurgie

Dr. Stefan Nöldeke war insgesamt sechs Jahre im Vorstand und von 2012 bis 2014 Präsident der DEGUM Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin e.V., einer der größten europäischen Fachgesellschaften. Er ist Kursleiter für die Fachgebiete Chirurgie, Notfallsonografie und vaskulärer Ultraschall und sieht die qualifizierte Ausbildung junger Ärzte als herausragende Verpflichtung und Passion an.

„Wir sind sicher eine der wenigen Kliniken in Deutschland, die sich so umfassend um die sonografische Fort- und Weiterbildung von jungen Ärztinnen und Ärzten kümmert“, erklärt der Mediziner. Nöldeke wird künftig gemeinsam mit dem Chefarzt der Zentralen Notaufnahme, Dr. Thomas Händl, die Kursleitungen durchführen. Das neue Ausbildungskonzept beinhaltet ein durchdachtes Curriculum – unter anderem mit fortlaufenden Geräteeinweisungen, Kursen, monatlichen Fallvorstellungen und Live-Demos mit Interaktion. Insgesamt sind für 2023 acht bis zehn zwei- bis dreitägige Ultraschall-Kurse geplant. Teilnehmen können nicht nur Kollegen aus dem Klinikum, sondern auch externe Ärzte. „Wir wollen vor allem bei jungen Mediziner das Interesse wecken, Ultraschall zu lernen und anzuwenden. Unser Ziel ist es, Freude an der Methode Ultraschall zu vermitteln und auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken“, betont Thomas Händl. Und natürlich profitieren davon auch die Patienten: „Ultraschall ist eine Untersuchung, bei der man in der direkten Patientenzuwendung medizinische Sachverhalte besser und anschaulicher erklären und vermitteln kann. Im Zeitalter einer oft allzu technisierten Medizin ist das eine ärztliche Aufgabe, die heutzutage oft etwas in den Hintergrund gerückt zu sein scheint“, ergänzt Stefan Nöldeke.

SCHOCKRAUMTRAINING

JEDER HANDGRIFF MUSS SITZEN

Lebensbedrohliche Verletzungen, Zeitdruck, Ausnahmezustand: Um auf den Ernstfall gut vorbereitet zu sein, gibt es im Klinikum Garmisch-Partenkirchen ein jährliches Schockraumtraining.

Wenn es darum geht, Leben zu retten, zählt jede Sekunde – und jeder Handgriff muss sitzen. Dafür werden die Mitarbeiter im Klinikum Garmisch-Partenkirchen regelmäßig geschult. Wichtiger Bestandteil dieser Schulungsmaßnahmen ist das jährliche Schockraumtraining in der Zentralen Notaufnahme. Dabei werden die beteiligten Mitarbeiter auf außergewöhnliche Situationen vorbereitet, wie etwa ein hohes Patientenaufkommen oder seltene und kompliziertere Fälle. „Am Fuße von Deutschlands höchstem Ski- und Wandergebiet wird unsere Notaufnahme als Erstanlaufstelle für Rettungsdienst und Hubschrauber genutzt. Das führt regelmäßig zu einer Patientenzahl wie bei einem Großschadensereignis. Dieses Training trägt dazu bei, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in Stresssituationen alles routiniert abarbeiten können“, betont Dr. Ludwig Rauch, Oberarzt der Zentralen Notaufnahme und Koordinator des Schockraumtrainings. „Als regionales Traumazentrum und Schwerpunktversorger bekommen wir zudem überörtlich schwerverletzte Patienten – vor allem Kinder und Schwangere – zuverlegt. Südlich von München gibt es kaum noch Kliniken, die ein vergleichbar großes Leistungsspektrum für Säuglinge, Kinder und Schwangere anbieten. Deswegen werden mit dem Hubschrauber teils Verletzte aus 100 Kilometern Entfernung zu uns verlegt. Auch hier ist es wichtig, dass wir gut vorbereitet sind.“

Interdisziplinäres Zusammenspiel

In diesem Jahr haben insgesamt rund 140 Mitarbeiter – jeweils rund 70 aus der Pflege und 70 Ärzte – aus den Abteilungen Zentrale Notaufnahme, Anästhesie, Unfallchirurgie, Endoprothetik, Viszeral- & Thoraxchirurgie, Gefäßchirurgie, Pädiatrie und Geburtshilfe am viertägigen Schockraumtraining teilgenommen. In Teams aus je sechs Personen – bestehend aus einem Anästhesisten, einem Anästhesiepfleger, zwei Unfallchirurgen bzw. Notfallmedizern und zwei Notfallpflegekräften der Notaufnahme – wurden traumatische Fallbeispiele trainiert. „Die weiteren Fachrichtungen wurden dann hinzugerufen, je nachdem, was von Fall zu Fall benötigt wurde“, erklärt Ludwig Rauch.

Eines der Fallbeispiele:

Eine 35-jährige Schwangere in der 38. Schwangerschaftswoche wird als Fußgängerin von einem Auto erfasst. Sie zieht sich eine schwere Verletzung am Brustkorb zu und erleidet auf dem Weg in die Klinik einen Herzstillstand. Der diensthabende Chirurg erkennt sofort die Brisanz und ruft Pädiater, Gynäkologen und das OP-Team in den Schockraum. Unter laufenden Wiederbelebensmaßnahmen erfolgt im Schockraum der Notkaiserschnitt durch die Frauenärzte sowie die Operation der linken Lunge durch die Chirurgen. Das Herz beginnt wieder zu schlagen. Am Ende sind Mutter und Kind wohlauf.





Nur vier Minuten nach Eintreffen des Patienten (Simulationspuppe) ist bereits das komplette Schockraumteam mit der Versorgung des Patienten beschäftigt. Der Patient wurde eben vom Rettungsdienst übergeben.



Wenn es um jede Sekunde geht: Eine Verletzung am linken Brustkorb mit kollabierter Lunge wird vom Chirurgen noch direkt im Schockraum operativ versorgt.

Möglichst realistisch

Auch die Rettungsdienste vom Bayerischen Roten Kreuz (BRK) und Münchner Krankentransport (MKT) haben mit einem Rettungswagen und Notarzt am Schockraumtraining teilgenommen und die Simulationspuppe im Schockraum übergeben und umgelagert. „Wir versuchen alles so realistisch wie möglich zu halten. An der Simulationspuppe kann man die Pupillen vergleichen, Blut abnehmen, Operationen am Brustkorb durchführen oder einen Blasenkatheter legen. Die Vitalwerte werden an einem Simulationsmonitor eingespielt und die Monitore geben Alarm, wenn die eingespielten Werte von der Norm abweichen“, so Ludwig Rauch. Auch das verwendete Material ist echtes Material aus dem Schockraum. Um die zeitlichen Abläufe realistisch zu simulieren, wird die Simulationspuppe sogar ins CT oder bis vor den OP gefahren. Übungsmaterial wird verwendet, bis hin zur rot gefärbten Infusion, falls Blutkonserven gegeben werden. „Viele Teilnehmer berichten, dass sie zwischenzeitlich so tief im Szenario sind, dass sie vergessen, dass es nur eine Übung ist“, weiß Ludwig Rauch.

„Viele Teilnehmer berichten, dass sie zwischenzeitlich so tief im Szenario sind, dass sie vergessen, dass es nur eine Übung ist.“

Dr. Ludwig Rauch, Oberarzt der Zentralen Notaufnahme

Dr. Zeno Ehrmann, Oberarzt der Anästhesie: „Wir machen das Schockraumtraining schon seit Jahrzehnten – damals noch von unseren Vorgängern initiiert. Wir haben diesmal besonderen Wert auf effiziente Teamarbeit und das Zurechtfinden in der eigenen Umgebung gelegt, also Bestandteile, die man bei einem externen Kurs schlecht üben kann. Das Schockraumtraining trägt sehr zu mehr Sicherheit und Routine bei der Schockraumversorgung bei.“ Außerdem sind Manuel Achtner (stellvertretende Pflegerische Leitung der Zentralen Notaufnahme), Fabian Weber (Notfallpfleger in der Zentralen Notaufnahme), Norbert Gerhäußer (Leiter der Anästhesiepflege) und Dr. Lisa Whitehead (Oberärztin der Pädiatrie) dabei gewesen und haben alles vorbereitet und begleitet. „Es braucht viele Augen, um ein Team von bis zu 20 Personen zu beobachten, damit man im Anschluss auch ein inhaltlich sehr wertvolles Debriefing durchführen kann.“

Simulation gibt Sicherheit

Auch 2023 wird es wieder ein Schockraumtraining unter möglichst realitätsnahen Bedingungen am Klinikum Garmisch-Partenkirchen geben: „Es freut uns sehr, dass die Geschäftsführung dieses Training unterstützt, das ist nicht selbstverständlich und auch nicht an allen Kliniken üblich. Schließlich werden die teilnehmenden Mitarbeiter für das Training freigestellt, dadurch entstehen nicht unerhebliche Kosten“. Denn um alle Mitarbeiter zu schulen braucht es einen Zeitaufwand von fast einer Woche“, sagt Ludwig Rauch. Die Mitarbeiter sind jedenfalls immer hochmotiviert dabei. „Sie freuen sich über die Möglichkeit, in ihrem gewohnten Umfeld mit ihren Kollegen üben zu können, um sich auf die schwereren Einsätze vorzubereiten. Das gibt allen Beteiligten Sicherheit.“



v.l.: Frank Niederbühl - Geschäftsführer, Lea Strohmeier - Qualitätsmanagement, Manuela Pröbstl - Leitung Qualitätsmanagement, Dr. Werner Leidinger - Ärztlicher Direktor, Gisela Gehring - Pflegedirektorin, Martin Hansel - Kaufmännischer Direktor

ERFOLGREICHE KTQ-RE-ZERTIFIZIERUNG

KLINIKUM STELLT ERNEUT HOHE QUALITÄT UND PATIENTEN-ORIENTIERUNG UNTER BEWEIS



Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen darf auch für die nächsten drei Jahre das begehrte Siegel der KTQ – Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen – tragen. Bereits zum siebten Mal in Folge wurde das Klinikum im Rahmen der für deutsche Krankenhäuser wichtigen Zertifizierung von externen Experten geprüft und positiv bewertet.

WAS IST DIE KTQ-ZERTIFIZIERUNG?

Das Klinikum Garmisch-Partenkirchen unterzieht sein internes Qualitätsmanagementsystem bereits seit 2004 regelmäßig dem KTQ-Zertifizierungsverfahren. Die KTQ-Zertifizierung ist ein speziell für Krankenhäuser entwickeltes Verfahren, das von Krankenkassen, Bundesärztekammer, Deutschem Pflegerat und Deutscher Krankenhausgesellschaft gemeinsam getragen wird. Mit dem KTQ-Zertifizierungsverfahren wird nicht nur die Qualität einzelner Fachabteilungen bewertet und zertifiziert, sondern prozessorientiert die gesamte Leistung des Klinikums - von der Vorbereitung des stationären Aufenthaltes eines Patienten bis zu den Entlassungsmodalitäten.

Fünf Tage lang – im Zeitraum zwischen dem 21. und 25. November – prüften ein ärztlicher, ein pflegerischer sowie ein ökonomischer Experte das Klinikum vor Ort hinsichtlich umfangreicher Qualitätsanforderungen an die Patienten- und Mitarbeiterorientierung, die Sicherheit und das Risikomanagement, das Informations- und Kommunikationswesen, die Krankenhausführung sowie das interne Qualitätsmanagement. In diesem Zeitraum wurden nicht nur verschiedene Stationen in ihrer medizinischen und pflegerischen Versorgungsqualität unter die Lupe genommen, sondern auch Funktionseinheiten, wie unter anderem das Aufnahmecenter, die Klinikgastronomie, die Apotheke, das Labor und die Verwaltung. Insgesamt wurden rund 120 Klinikums-Mitarbeitende befragt und annähernd 1.200 Dokumente und Nachweise angefordert und überprüft. Ein enormer Kraftakt für das Klinikum: „Der fünf Tage Prüfungs-marathon bei uns im Haus ist nur der Höhepunkt eines langen Prozesses. Grundlage dafür sind 365 Tage pro Jahr konsequentes Qualitätsmanagement auf hohem Niveau und mehrere Monate intensive Vorbereitung“, sagt Manuela Pröbstl, Leitung des Qualitätsmanagements im Klinikum.

Hervorragende Ergebnisse

Der Einsatz hat sich gelohnt. „Im Vergleich zur letzten Re-Zertifizierung im Jahr 2019 konnten wir das damals bereits gute Ergebnis noch einmal deutlich steigern. Wir haben



uns in allen Kategorien verbessert – in manchen Bereichen sogar im zweistelligen Prozentbereich.“ Dieses gute Ergebnis unterstreicht die hervorragende Patienten- und Mitarbeiterorientierung am Klinikum Garmisch-Partenkirchen und ist angesichts der Herausforderungen der letzten Jahre und der nach wie vor anhaltenden Mehrbelastungen durch die Corona-Pandemie besonders erfreulich, so Manuela Pröbstl.

Visitoren beeindruckt vom Spirit der Belegschaft

„Unser ausgezeichnetes Ergebnis ist eine echte Teamleistung. Unser Dank geht an alle Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz, ihre Leistungsbereitschaft und ihr Engagement“, betont auch Klinikum-Geschäftsführer Frank Niederbühl. „Wir hatten eine anstrengende, aber tolle Visitationswoche, die wieder einmal eindrucksvoll das Wir-Gefühl am Klinikum unter Beweis gestellt hat. Auch die Visitoren waren beeindruckt vom Spirit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, ergänzt Manuela Pröbstl. „Die Themen Qualitätsmanagement und eine hohe Patientenorientierung sind bei uns im Haus tief in unserer Philosophie verankert und werden im Alltag gelebt – und nicht nur im Rahmen einer Zertifizierung.“ Ein Grund sich auszuruhen ist das neue KTQ-Qualitätssiegel aber nicht. „Wir entwickeln unsere Strukturen und Prozesse stetig weiter, die Re-Zertifizierung gibt dabei wichtige Impulse“, bekräftigt der Klinikums-Geschäftsführer.

KOMPETENZ IN SACHEN MITARBEITERGESUNDHEIT

VIEL MEHR ALS NUR RÜCKENSCHULE

Über 1.500 Mitarbeiter kümmern sich im Klinikum Garmisch-Partenkirchen täglich um die Gesundheit ihrer Patienten. Was die Mitarbeitenden dabei häufig vergessen: Auf die eigene Gesundheit zu achten.

Die Mitarbeitergesundheit ist ein hohes Gut im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Seit mehreren Jahren kümmert sich Kristina Dietrich, Koordinatorin fürs Betriebliche Gesundheitsmanagement, um entsprechende Angebote und Aktionen für die über 1.500 Beschäftigten. „Die größte Herausforderung sind die ganz unterschiedlichen Berufsgruppen bei uns im Haus und ihre individuellen Bedürfnisse an ein sinnvolles und effektives Betriebliches Gesundheitsmanagement“, erklärt Kristina Dietrich. „Ein Arzt hat ganz andere Themen als ein Kollege aus der Verwaltung und eine Pflegekraft wiederum andere physische und psychische Belastungen im Alltag, als ein Mitarbeiter in unserer Küche.“ Deshalb ist man im Klinikum seit einiger Zeit bemüht, nicht nur Angebote zu allgemeinen Gesundheitsthemen zu schaffen, sondern ganz individuelle und auf die einzelnen Berufsgruppen zugeschnittene Aktionen zu kreieren. Beispiele sind ein eigenes Programm für Auszubildende oder ein spezieller Yoga-Kurs für OP-Pflegekräfte. Dazu gibt es ein breites Kursangebot - vom Pilates-Kurs bis zur Skigymnastik – das allen Mitarbeitern offensteht. „Jeder kann sich ganz einfach über unser Intranet in einen Kurs eintragen“, betont Kristina Dietrich. Abgerundet wird das Programm von verschiedenen Aktionstagen – wie etwa einem Hautscreening zur Hautkrebsvorsorge speziell für Mitarbeiter

– durch Themenwochen und immer wieder neue Schwerpunktthemen. Auch das „KlinikRADL“ – die Möglichkeit eines Dienstrad-Leasings – wird gut angenommen.

„Wir betrachten das Thema Mitarbeitergesundheit immer ganzheitlich“, betont Kristina Dietrich. „Es geht nicht nur darum, ob der Mitarbeitende nach seiner Schicht Rückenschmerzen hat oder nicht. Es geht vor allem auch um Themen wie Wertschätzung, ein gutes Arbeitsklima im Team und Mitarbeiterzufriedenheit“, so Dietrich. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter zu fördern. Das beginnt bei der Optimierung der Bestellung von ergonomischen Arbeits- und Hilfsmitteln und reicht bis in die Umsetzung von Maßnahmen in den Handlungsbereichen Bewegung, Ernährung und Stressmanagement.“ Und die Mitarbeiter? „Das Thema Achtsamkeit - auch in Bezug auf das eigene Wohlbefinden und die eigene Gesundheit - gewinnt zunehmend an Bedeutung. Wir stellen mit Freude fest, dass immer mehr Kolleginnen und Kollegen unsere Angebote nutzen“, sagt Kristina Dietrich.



KRISTINA
DIETRICH

Koordinatorin
Betriebliches
Gesundheits-
management



IMMUNTHERAPIE

NEUE HOFFNUNG IM KAMPF GEGEN KREBS

Operation, Chemotherapie und Strahlentherapie sind seit längerem die drei großen Säulen der Behandlung bei Krebserkrankungen. Mit der Immuntherapie gibt es seit rund zehn Jahren einen weiteren sehr vielversprechenden Therapieansatz. Die Krebsforschung im Bereich der Immuntherapie entwickelt sich mit enormer Geschwindigkeit. Am Klinikum Garmisch-Partenkirchen werden Immuntherapien bereits erfolgreich gegen verschiedene Krebsarten eingesetzt.

In den vergangenen Jahren hat sich in allen Bereichen der Onkologie enorm viel getan“, betont Dr. Till Seiler, Chefarzt der Onkologie, Hämatologie & Palliativmedizin am Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Annähernd jede Woche wird ein neues Medikament zugelassen oder die Zulassung erweitert. Kein Bereich wächst dabei aktuell schneller als die Immuntherapie. „Die Immuntherapie, also die Entfesselung der körpereigenen Immunabwehr im Kampf gegen die Tumorzellen, lässt sich auf immer mehr Erkrankungsformen anwenden.“ Ein Ende dieser rasanten Entwicklung ist nicht in Sicht – im Gegenteil: „Die Immuntherapie ist ein Meilenstein und unterscheidet sich grundlegend von allen bisherigen Methoden, Krebs zu behandeln. Sie eröffnet uns einen völlig neuen Ansatzpunkt für Behandlungen und ist Teil eines neuen, vertieften Verständnisses der molekularbiologischen, genetischen und immunologischen Hintergründe der Erkrankungen“, so Seiler.

Den Krebszellen die Tarnkappe entreißen

Das Wirkprinzip der Immuntherapie ist dabei so simpel, wie genial. Der Forscher James Allison von der University of California konnte 1994 die „Bremse“ lösen, die bei einer Krebserkrankung das Immunsystem davon abhält, sich gegen die Tumorzellen wirkungsvoll zu wehren. Er identifizierte an der Oberfläche der T-Zellen, die in der Immunabwehr eine wichtige Rolle spielen, sogenannte Checkpoints. Diese Proteine verhindern, dass sich das Immunsystem gegen körpereigene Zellen richtet. Verschiedene Krebsformen können diese Checkpoints, die normalerweise mutierte Zellen aussortieren, gezielt hochregulieren, um sich vor dem Immunsystem zu verstecken. Im Rahmen der Immuntherapie werden nun Antikörper entwickelt, die als Checkpoint-Inhibitoren dienen und damit den Krebszellen ihre Tarnkappe entreißen. „Die Krebszellen werden vom Körper wieder erkannt und beseitigt. Wir machen also eigentlich nichts anderes, als die Krebszellen zu entlarven und die Immunabwehr auf die Krebszellen zu hetzen“, sagt Till Seiler.

Eine weitere Option aber noch kein Allheilmittel

Ein großer Vorteil dabei: Immuntherapien sind gut verträglich und nebenwirkungsarm. „Nebenwirkungen sind viel seltener und wenn sie auftreten, weniger intensiv als bei einer Chemotherapie oder einer Strahlentherapie“, betont Till Seiler. Das macht Immuntherapien zum Beispiel auch für ältere Patienten interessant, für die eine klassische Behandlung zu kräftezehrend wäre. Ein „Allheilmittel“ sei die Immuntherapie aber nicht – oder zumindest noch nicht: „Eines der Hauptprobleme in der Behandlung mit Checkpoint-Inhibitoren ist, dass wir noch nicht genau vorhersagen können, bei wem es hilft und bei wem nicht“, erklärt Seiler. Für wen eine Immuntherapie konkret infrage kommt, sei deshalb stets eine individuelle Entscheidung. „Das ist abhängig von der Krebsart, vom Alter und Zustand des Patienten sowie von einer ganzen Reihe weiterer Faktoren, wie zum Beispiel biologischer Tumormerkmale“, erklärt Till Seiler. „Ob eine Operation, eine

Chemotherapie, eine Strahlentherapie oder eine Immuntherapie zum Einsatz kommt – oder auch eine Kombination aus mehreren dieser Behandlungen – entscheiden wir in einer interdisziplinären Tumorkonferenz“, so der Onkologe. „Mit der Immuntherapie haben wir eine weitere vielversprechende Option im Kampf gegen Krebs bekommen, einen weiteren Pfeil im Köcher“, so Till Seiler. Der Onkologe ist sich sicher: „Das komplexe Netzwerk der Checkpoint-Proteine wird nach und nach weiter enttarnt werden, so dass wir die Präparate immer zielgerichteter und personalisierter einsetzen werden können.“

Immer mehr Krebsarten behandelbar

Neben dem schwarzen Hautkrebs wird die Immuntherapie aktuell bereits beispielsweise bei Brustkrebs, Lungenkrebs, Krebs der Harnwege sowie Tumoren des Magen-Darm-Traktes, der Leber und bei Lymphomen eingesetzt.

Zusätzlich zum klassischen Wirkprinzip der Immuntherapie können mittlerweile Antikörper auch dazu eingesetzt werden, chemotherapeutische Wirkstoffe durch diese spezifischen „Trägermoleküle“ direkt zu den Krebszellen im Körper zu bringen, um sie gezielt zu zerstören. Auch bispezifische Antikörper, die unter Umgehung des Checkpointmechanismus eine spezifische Aktivierung des Immunsystems erlauben, sind mittlerweile bei hämatologischen Tumoren (z.B. Blutkrebs) im Einsatz. Als weitere Behandlungsmethode werden orale, also als Tabletten verfügbare Medikamente, eingesetzt, die gezielt genetisch fehlaktivierte Wachstumsprogramme der Tumorzellen hemmen. Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen wurde für die orale Tumorthherapie jüngst eine eigene Spezialsprechstunde in der onkologischen Ambulanz etabliert. So wird die Zukunft der Krebstherapie eine personalisierte, spezifische und besser verträgliche Therapie sein.



DR. MED.
TILL SEILER

Chefarzt
Onkologie,
Hämatologie &
Palliativmedizin

EIN PLUS AN ANNEHMLICHKEITEN

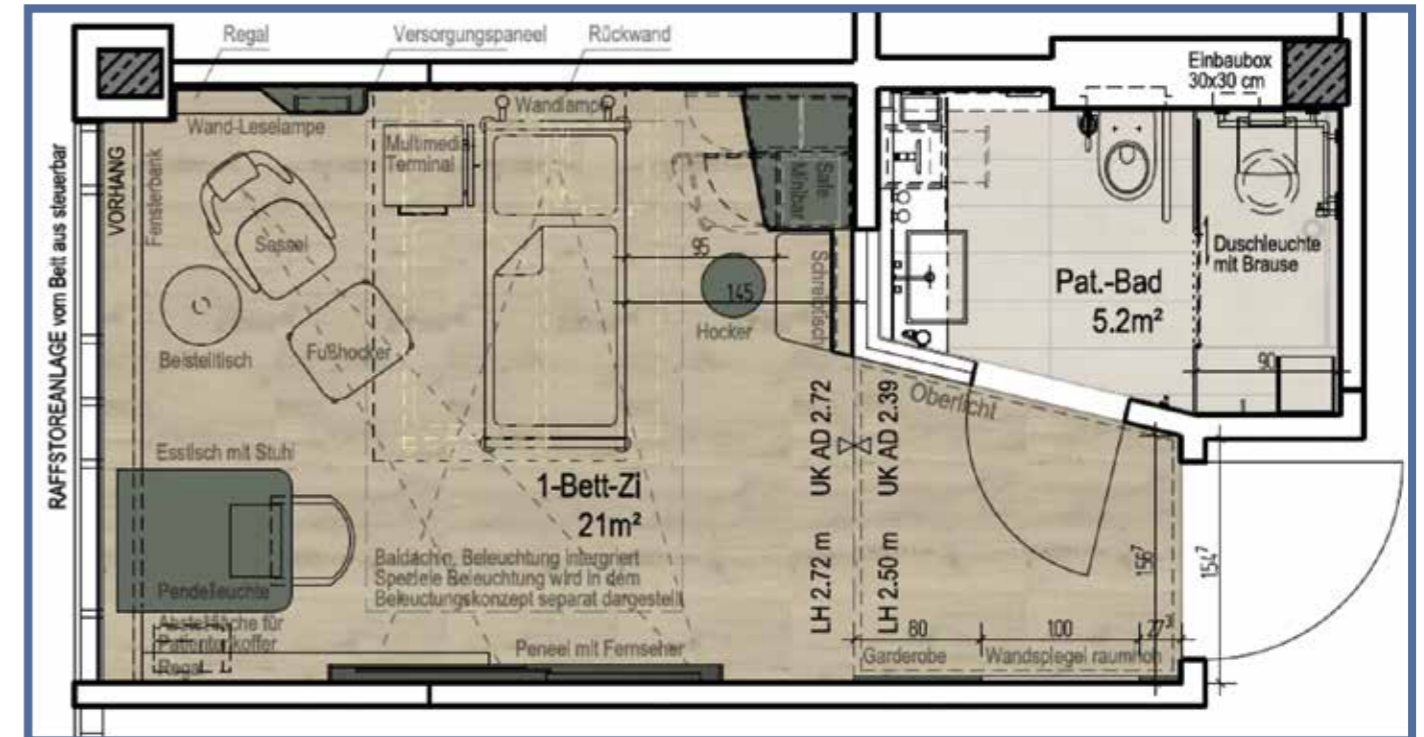
KLINIKUM BAUT NEUE KOMFORTSTATION



Die Gebäudefassade nach außen versetzen, neue Wände einziehen, Böden, Leitungen und Kabel neu verlegen: Der Planungsstab hat die geplanten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen fest im Blick.

Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen wird ab Frühjahr 2023 kräftig gebaut. Im 6. Stock entsteht eine komplett neue Komfortstation mit 40 Betten. Die neuen Zimmer werden nach ihrer Fertigstellung mehr den Wohlgefühlcharakter eines Hotels haben, als die eines Krankenzimmers. Mit der neuen Komfortstation kommt das Klinikum einer Vorgabe des Verbands der privaten Krankenkassen und vor allem dem wachsenden Wunsch vieler Patienten nach einem Einzelzimmer und einem Plus an Annehmlichkeiten nach.

Insgesamt entstehen im 6. Stock in den kommenden Monaten 28 neue Einzel- und 6 neue Zweibettzimmer. Um die Etage als Komfortstation zu ertüchtigen, sind umfangreiche Maßnahmen notwendig. „Im Bereich der Süderweiterung des Klinikums handelt es sich um eine Kernsanierung. Wir versetzen Wände, vergrößern die Räume, indem wir die Fassade nach außen versetzen und den jetzigen Balkon ins Innere integrieren. Und wir verlegen alle Böden, Leitungen und Kabel neu“, sagt Marc Jung, Leiter Patientenmanagement. Rund 5,3 Millionen Euro investiert das Klinikum in den Umbau – das Ergebnis wird sich sehen lassen können: Es entstehen unter anderem ein großzügiger Stationsempfangsbereich, eine über 40 Quadratmeter große Lounge für Patienten und Angehörige sowie lichtdurchflutete Patientenzimmer mit hochwertiger Ausstattung, großen Badezimmern, Laptop-Safe, LED-TV, Relax-Sesseln, vom Bett aus steuerbaren Verdunklungsmöglichkeiten sowie einem Multimedia- und Entertainment-Terminal am Bett. Zudem stehen den Patienten auf



Noch in Planung, bald schon Realität: So soll eines der neuen Zimmer auf der Komfortstation nach dem Umbau aussehen.

der Komfortstation verschiedene zusätzliche persönliche Serviceangebote zur Verfügung, darunter eine eigene Speisekarte, verschiedene Badartikel vom Duschgel über Handtücher und Bademantel bis zum Haartrockner sowie ein umfangreiches Angebot an Tageszeitungen und eine digitale Zeitschriftenbibliothek aller nur denkbaren Genres.

Angebot keinesfalls nur für Privatversicherte

„Die Nachfrage nach solchen Komfortzimmern ist groß, längst nicht nur bei privatversicherten Patienten“, erklärt Marc Jung. Jeder Patient hat die Möglichkeit, dieses Wahlleistungsangebot zu nutzen, auch gesetzlich Versicherte mit entsprechender Zusatzversicherung oder Selbstzahler. Und das würde vielfach auch genutzt: „Die Zuzahlung pro Tag ist vergleichsweise überschaubar. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer im Krankenhaus von fünf Tagen sind vielen Patienten die zusätzlichen Annehmlichkeiten in einem Komfortzimmer das Geld wert“, so Marc Jung.

Wohlfühlambiente für optimale Genesung

Die neue Komfortstation ist eine interdisziplinäre Station. Patienten verschiedener Fachrichtungen, wie etwa der Gefäßchirurgie, der Unfallchirurgie, der Kardiologie oder der Endogap, werden künftig dort versorgt. „Ein Umbau in dieser Größenordnung ist natürlich ein Kraftakt und eine Herausforderung für das gesamte Haus“, weiß Klinikum-Geschäftsführer Frank Niederbühl, der gleichzeitig aber betont: „Die Nachfrage nach Komfortzimmern steigt weiter. Deshalb ist dieses Projekt zukunftsweisend und enorm wichtig für uns und unsere künftige Positionierung.“ Schon heute freuen sich Frank Niederbühl und Marc Jung deshalb auf die im ersten Halbjahr 2024 schrittweise geplante Eröffnung der neuen Komfortstation. „Unser Ziel ist es, eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Die neue Komfortstation soll ein Ort werden, an dem Patienten im Zusammenspiel von einer optimalen medizinischen und pflegerischen Versorgung mit einem angenehmen Ambiente, möglichst schnell gesund werden können.“

BUFDI ODER QUEREINSTEIGER

VIELE WEGE
FÜHREN IN DIE PFLEGE

Mehr als 700 Mitarbeitende am Klinikum sind in der Pflege beschäftigt. Sie bilden damit die größte und zugleich eine enorm wichtige Berufsgruppe im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Während des gesamten Aufenthaltes nimmt sich unser engagiertes und hoch qualifiziertes Pflegepersonal für die Patientinnen und Patienten Zeit und sorgt dafür, dass es ihnen bei uns gut geht. Unsere Pflegekräfte sind mit viel fachlicher Kompetenz, vor allem aber mit Herzblut, Leidenschaft und Empathie erste Ansprechpartner für Patienten, unterstützen die ärztliche Versorgung und sind Bindeglied zwischen dem ärztlich-therapeutischen Team und den Angehörigen.

Am Klinikum Garmisch-Partenkirchen gibt es aktuell insgesamt fast 100 Auszubildende in der Pflege – 87 in der fachpraktischen Ausbildung Pflegefachfrau/Pflegefachmann und weitere sieben Auszubildende in der einjährigen Ausbildung zum Pflegefachhelfer. „Mich freut es immer, wenn wir Menschen für die Pflege begeistern können. Es muss auch unser Anspruch sein, so viele Menschen wie möglich für diesen tollen und vielseitigen Beruf zu gewinnen“, sagt Pflegedirektorin Gisela Gehring. Doch wie wird man eigentlich Pflegekraft? Dass der Weg in die Pflege nicht immer der klassische sein muss – Schulabschluss und dann direkt Ausbildungsbeginn – beweisen die ganz unterschiedlichen Lebenslinien drei unserer aktuellen Kolleginnen.



Antonia Wagner, 18 Jahre

Gestern Bufdi, heute Pflegeausbildung

Antonia Wagner wusste nach der Schule mit 16 Jahren eigentlich nur, dass ihr künftiger Beruf etwas mit Menschen zu tun haben soll. Welcher Beruf für sie der richtige ist, da war sich die Partenkirchnerin aber unsicher. Antonia entschied sich deshalb für ein Jahr Bundesfreiwilligendienst im Bereich Pflege am Klinikum. „Ich habe dann sehr bald gemerkt, dass die Pflege genau mein Ding ist“, sagt die 18-Jährige.

Da ihr qualifizierender Mittelschulabschluss allein nicht ausreichte, um direkt die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau zu beginnen, absolvierte Antonia zunächst die einjährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin in Schongau. Mit Erfolg: Vergangenen September begann Antonia Wagner ihre dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau an den Berufsfachschulen für Pflege in Garmisch-Partenkirchen.



Patricia Poller, 45 Jahre

Quereinsteigerin mit Mitte 30

Patricia Poller hatte bereits einige Jahre als Verkäuferin gearbeitet, bevor sie vor rund zehn Jahren ihre Berufung als Pflegekraft entdeckte. „Zu Beginn habe ich auf 400-Euro-Basis im ambulanten Pflegedienst ausgeholfen. Nachdem mir die Arbeit aber sehr viel Spaß gemacht hat, wurde es nach und nach immer mehr und ich hängte meinen Job als Verkäuferin an den Nagel.“ Zwei Jahre arbeitete die Mittenwalderin als Helferin in einem Seniorenheim, bevor sie sich 2020 im Klinikum bewarb. „Der absolut richtige Schritt. Schon beim ersten Gespräch wurde ich gefragt, ob ich Interesse hätte, die einjährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin zu machen“, so Patricia Poller. Und sie hatte Lust. Seit September ist sie Pflegefachhelferin – und schmiedet bereits neue Pläne. Patricia spielt mit dem Gedanken, nun auch noch die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau anzuschließen.



Silvia Velikova, 44 Jahre

Vom Service zur Pflegefachfrau

Silvia Velikova kam 2008 von Bulgarien nach Deutschland. Nachdem sie zunächst ein Jahr in der Gastronomie gearbeitet hatte, nutzte sie einen Krankenhausaufenthalt einer ihrer beiden Söhne, um sich direkt vor Ort als Reinigungskraft im Klinikum zu bewerben. Schnell war aber klar, dass mehr in Silvia steckt und sie bekam die Chance als Serviceassistentin auf der Intensivstation zu arbeiten. Sieben Jahre machte Silvia Velikova den Job mit Leidenschaft und Begeisterung, bevor sie endlich dem Drängen der Kollegen nachgab und die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau begann. „In meinem Alter, mit zwei Kindern und mit Deutsch als Fremdsprache war es gar nicht so einfach – aber ich habe mich durchgekämpft“, sagt Silvia. Und wie: Im September erhielt sie nicht nur ihr Zeugnis, sondern auch als eine der vier besten Absolventinnen den Heinz-und-Lydia-Haber-Pflegepreis des Rotary Clubs Garmisch-Partenkirchen.

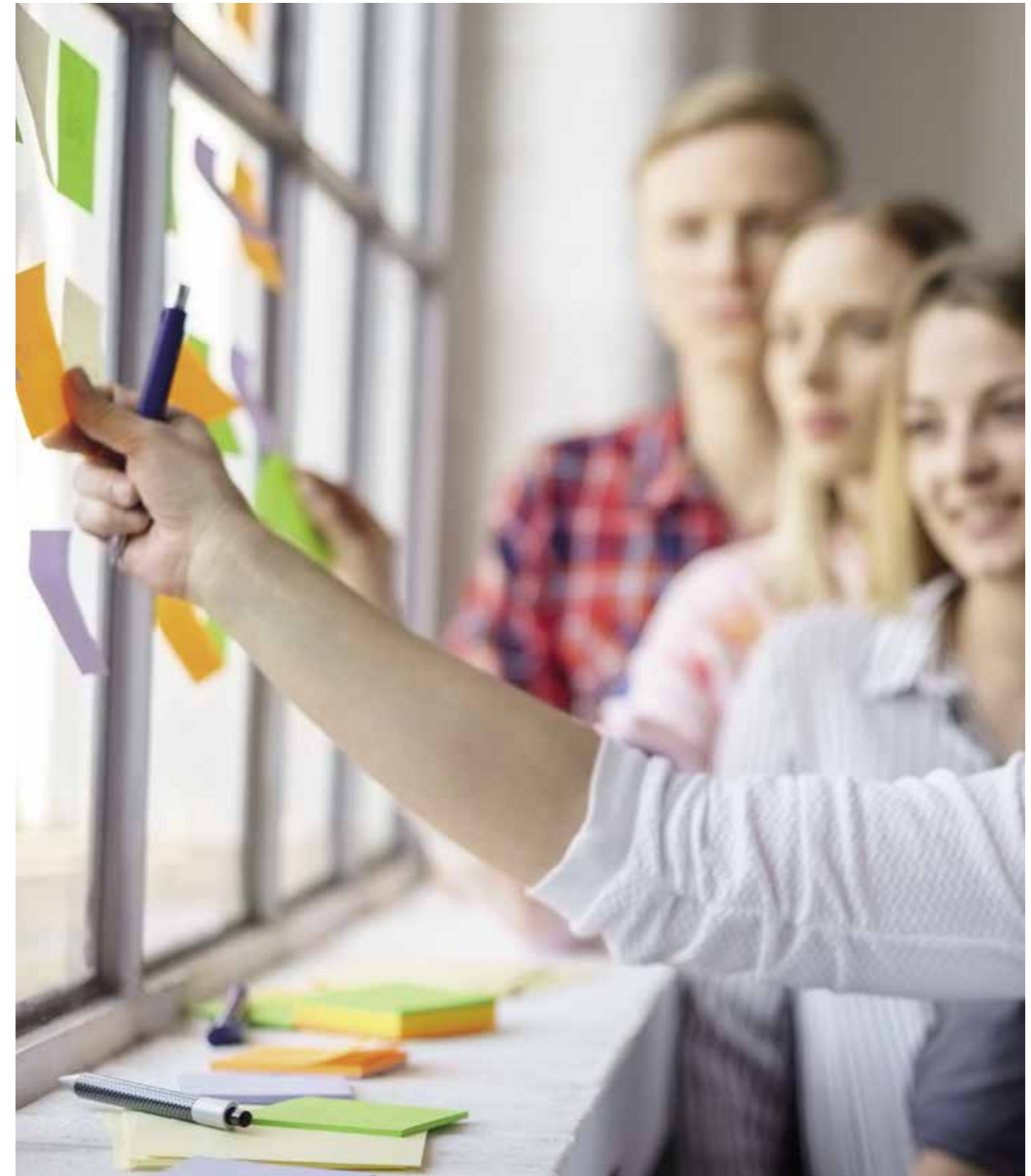
FIT FÜR DIE FÜHRUNGSVERANTWORTUNG

KLINIKUM TRAINIERT MIT ÜBER 120 FÜHRUNGSKRÄFTEN

Das Klinikum hat ein Führungskräfteentwicklungsprogramm gestartet. Ziel ist es, Führungskräfte bei den täglichen Herausforderungen, die Leitungsaufgaben mit sich bringen, zu unterstützen und ein gemeinsames Führungsverständnis im gesamten Haus zu implementieren. Die Teilnehmer sind begeistert.

Im Klinikum Garmisch-Partenkirchen arbeiten über 1.500 Mitarbeitende verschiedener Berufsgruppen, unterschiedlicher Altersgruppen und mit ganz individuellen Erfahrungen, Zielen und Bedürfnissen. Die einzelnen Teams und Mitarbeiter müssen täglich miteinander interagieren, kommunizieren und eng zusammenarbeiten. Damit dies alles effektiv und reibungslos funktioniert, ist eine Gruppe besonders gefordert: Führungskräfte der mittleren Ebene, wie Stationsleitungen oder Oberärzte. „Nicht selten bekommen Mitarbeiter Führungsverantwortung übertragen, weil sie fachlich gute Arbeit leisten. Aber nicht jede qualifizierte und erfahrene Fachkraft hat automatisch auch Erfahrung in der Führung“, weiß Ina Baumann, Leitung der Unternehmensentwicklung im Klinikum. Um dem Rechnung zu tragen, hat die Geschäftsführung ein Führungskräfteentwicklungsprogramm initiiert: „Ziel des Programms ist es, unsere Führungskräfte im Haus durch zeitgemäße

Führungstrainings zu fördern und auch zu fordern. Wir wollen langfristig und nachhaltig ein einheitliches Führungsverständnis und eine gemeinsame Führungsphilosophie im gesamten Haus etablieren“, so Frank Niederbühl, Geschäftsführer am Klinikum. Daher sind auch Chefärzte und die Pflegedirektorin eingeladen, an den Seminaren teilzunehmen. Und natürlich sollen die Teilnehmer ein paar ganz konkrete Tipps für die täglichen Herausforderungen ihrer Leitungsaufgaben in den Klinikalltag mitnehmen. „Die erlernten Inhalte in den Alltag zu übersetzen und dort weiterzuentwickeln, wird eine spannende und bereichernde Aufgabe für alle Teilnehmer sein“, freut sich Niederbühl. Rund 120 Teilnehmer – unterteilt in Gruppen von je zirka 12 Personen – nahmen bis heute am Führungskräfteentwicklungsprogramm teil. „Es ist das erste Mal, dass wir im Klinikum ein Angebot in dieser Breite anbieten. Das Interesse der Kolleginnen und Kollegen und die Bereitschaft sich darauf einzulassen, sind enorm groß. Und das Feedback ist durchweg positiv“, erklärt Frank Niederbühl. Alle Gruppen werden durch den gleichen Trainer, Henric Seeboth, begleitet, so dass grundsätzlich identische Inhalte und Methoden vermittelt werden. Die Trainings jeder Gruppe erstrecken sich auf insgesamt sechs Seminartage, aufgeteilt in drei aufeinander aufbauende Module von je zwei Tagen. Ein gemeinsames Abendessen immer am ersten der beiden Seminartage schafft Gelegenheit und Raum sich kennenzulernen und auszutauschen. Und das ganz bewusst: „Wir wollen keinen Frontalunterricht, in dem nur der Referent Inhalte vermittelt. Die Seminare sollen auch dazu dienen, dass sich die Führungskräfte ganz unterschiedlicher Abteilungen und Bereiche im Haus besser kennenlernen und ein gegenseitiges Verständnis füreinander entwickeln“, so Ina Baumann. Die Seminargruppen sind deshalb berufsgruppen- und abteilungsübergreifend zusammengesetzt – mit Führungskräften aus der Medizin, der Pflege und der Verwaltung.





Die Seminare dienen auch dazu, dass sich die Führungskräfte ganz unterschiedlicher Abteilungen und Bereiche im Haus besser kennenlernen und ein gegenseitiges Verständnis füreinander entwickeln.

“ Aus Erfahrungen früherer Veranstaltungen war meine Begeisterung eher verhalten, als ich zum Führungskräfteseminar eingeladen wurde. Ich war aber von Anfang an positiv überrascht und letztlich von der Fortbildung und dem Referenten Herrn Seeboth sehr begeistert. Die Inhalte wurden interessant vermittelt und sind jetzt auch in der Praxis gut umsetzbar. Die interdisziplinäre Ausrichtung ermöglicht einen Austausch zwischen Abteilungen und Kollegen, der den Arbeitsalltag im Klinikum sicher positiv beeinflusst. ”

Stefan Hardt, Technischer Leiter



Stefan Hardt

Trainer Henric Seeboth weiß, dass das Klima unter den Führungskräften und zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden heutzutage eine entscheidende Rolle spielt: „Beim derzeitigen Fachkräftemangel kannst du dir als Führungskraft keine Fehler erlauben. Am aktuellen Arbeitsmarkt ist es schwer genug, gute Leute zu bekommen; aber gute Leute durch einen falschen Führungsstil zu vergraulen, geht gar nicht“, ergänzt Henric Seeboth. „Deshalb ist es wichtig, dass die Führungskräfte einer Klinik eine gemein-



Monika Haas

“ Es waren sehr interessante Tage mit super Input und vielen positiven Gesprächen. Es war schön zu erleben, wie gut sich die Gruppenmischung bewährt hat. Durch die geniale Präsentation und Moderation der Inhalte hat Herr Seeboth auch Zweifler zur Begeisterung gebracht. Die Abendessen haben dazu beigetragen in lockerer Atmosphäre das Erlebte zu vertiefen und sich zu vernetzen. Eine jährliche Fortsetzung in irgendeiner Form zum Erlangen einer Nachhaltigkeit wäre mein Wunsch. ”

Monika Haas, Pflegebereichsleitung Zentrale Notaufnahme



Martin Hutter

“ Vielen Dank für die Gelegenheit, an diesem Seminar teilnehmen zu dürfen. Ich habe alle drei Module sehr genossen und sicherlich viel mitgenommen. Die spannende Aufgabe der Implementierung folgt nun in den nächsten Wochen und Monaten. Ich bin gespannt wie gut uns das gelingen wird. ”

Martin Hutter, Leitender Arzt endogap Klinik für Gelenkersatz

same Sprache entwickeln, gemeinsame Wege gehen und sich mit Respekt und Wertschätzung auf Augenhöhe begegnen“, bekräftigt Seeboth. „Ein guter, zeitgemäßer Chef von heute ist bemüht, Machtdistanz ab- und Vertrauen aufzubauen“, betont Henric Seeboth. „Er braucht keine Hierarchien, um ernst genommen zu werden.“ Und auch auf die Patienten habe der Führungsstil und das Miteinander im Team große Auswirkungen. „Wenn ich als Patient merke, dass das Klima im Haus nicht stimmt und die

Mitarbeiter eher gegeneinander als miteinander arbeiten, schafft das nicht unbedingt Vertrauen“, so Seeboth. Frank Niederbühl betont: „Unser Führungskräfteentwicklungsprogramm ist langfristig angelegt. Wir werden in den kommenden Jahren kontinuierlich dranbleiben und Angebote schaffen, um unsere Führungskräfte gezielt weiterzuentwickeln.“ Das überaus positive Feedback der Trainingsteilnehmer zeigt, dass dies ganz im Sinne der Führungskräfte ist.

ERFOLGSMODELL NEUGEBORENEN-NOTARZT BABY AN BORD

Seit über zehn Jahren ist das Klinikum Garmisch-Partenkirchen Standort eines Neugeborenen-Notarztes. Was das bedeutet, erklärt Dr. Clemens Stockklausner, Chefarzt der Kinder- & Jugendmedizin: „Wir verfügen am Klinikum über einen Transportinkubator für Neugeborene des Bayerischen Roten Kreuzes. Mit diesem sind wir in der Lage, Neugeborene sicher in unsere Klinik zu verlegen, um sie hier auf der Neugeborenen-Intensiv unseres Perinatalzentrums Level 2 optimal weiter zu versorgen.“ Der Transportinkubator kann sowohl im Krankenwagen wie auch im Rettungshubschrauber eingesetzt werden. „Da es meist schnell gehen muss, sind wir häufig mit dem Helikopter unterwegs“, so Stockklausner. Mit an Bord sind dann auch stets eine Intensiv-Kinderkrankenschwester sowie ein erfahrener Kinderarzt. Das Einsatzgebiet umfasst den gesamten Bereich der Integrierten Leitstelle Oberland, also die kompletten Landkreise Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schongau und Bad Tölz-Wolfratshausen. „Der nächstgelegene Standort eines Neugeborenen-Transportinkubators ist das Herzzentrum in München“, weiß Clemens Stockklausner. Rund 100 Einsätze fährt und fliegt der Garmisch-Partenkirchener Neugeborenen-Notarzt pro Jahr. „Meist sind es umliegende Geburtskliniken ohne eigenen Kinderarzt, die uns um Hilfe bitten“, erklärt Stockklausner. Aber auch die Frühchen-Geburt auf einem Waldparkplatz oder die Hausgeburt, bei

der es unvorhergesehen zu Komplikationen kommt, gehören zu den klassischen Einsatzszenarien. Mit unserem Neugeborenen-Notdienst ermöglichen wir eine optimale neonatologische Rund-um-die-Uhr-Notfallversorgung von kritisch kranken Neugeborenen – eine enorm wichtige Einrichtung in unserem Haus“, stellt Clemens Stockklausner fest.



Dr. Clemens Stockklausner mit dem Neugeborenen-Transportinkubator

HEIMATTALK FÜR DEN GUTEN ZWECK 7.000 EURO FÜR KINDER- INTENSIVSTATION



Mitte Dezember fand im Kleinen Theater Garmisch-Partenkirchen ein „Heimattalk“ statt. Fünf Persönlichkeiten aus der Region – darunter unter anderem Eishockey-Legende Peppi Heiß, „Vorzeigebayer“ und Schauspieler Hermann Giefer und Pfarrer Josef Konitzer – wurden dabei charmant, humorvoll und kurzweilig befragt. Der Erlös der Benefizveranstaltung kam unserer Kinderintensivstation zugute. Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen: Junior-Direktorin und Prinzipalin der Freunde des Kleinen Theaters, Tatjana Pokorny (l.), der Moderator des Spendenabends, Matthias Weckmann (3.v.l.), und die Schirmherrin der Veranstaltung, Bürgermeisterin Elisabeth Koch (rechts), übergaben einen Spendenscheck in Höhe von rund 7.000 Euro an Chefarzt Dr. Clemens Stockklausner (2.v.r.) und die pflegerische Leiterin der Kinderintensivstation, Bettina Enthart (2.v.l.). Wir sagen herzlichen Dank!

Kreißsaalführungen

Info-Abende für werdende Eltern im Mutter-Kind-Zentrum mit Kreißsaalführungen

Die meisten von uns erblicken das (Neon-)Licht der Welt in einem Kreißsaal. Werdende Mütter und Väter sehen einen solchen Geburtsort in der Regel erst dann wieder, wenn sich der eigene Nachwuchs einstellt. Wie sieht ein Mutter-Kind-Zentrum aus, wie ist es ausgestattet, wie fühlt man sich dort?

Wir möchten allen werdenden Müttern und Vätern sowie deren Angehörigen die Gelegenheit geben, sich im Vorfeld der Geburt mit unserem Mutter-Kind-Zentrum vertraut zu machen. Wir wollen Fragen beantworten und mögliche Berührungsängste nehmen. Als Gesprächspartner stehen Ihnen Chefarzte/Oberärzte der Fachabteilung Gynäkologie & Geburtshilfe sowie der Fachabteilung Kinder- & Jugendmedizin, eine Hebamme und eine Gesundheits- und Krankenpflegerin der Wöchnerinnen-Station zur Verfügung. Treffpunkt ist der Multifunktionsraum des Mutter-Kind-Zentrums auf Ebene 3. Eine Anmeldung zum Infoabend ist nicht erforderlich. Die Teilnahme kann ohne Covid-Test erfolgen, eine FFP2-Maske ist weiterhin notwendig.

DIE NÄCHSTEN TERMINE:

08.02.2023	06.06.2023	10.10.2023
07.03.2023	04.07.2023	07.11.2023
04.04.2023	01.08.2023	05.12.2023
02.05.2023	05.09.2023	

IMPRESSUM

Herausgeber
Klinikum
Garmisch-Partenkirchen GmbH
Auenstraße 6
D-82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel. +49 (0)8821 77-0
Fax +49 (0)8821 77-1079

Vertretungsberechtigter
Geschäftsführer Frank Niederbühl

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V. i. S. d. P.)
Abteilung PR & Marketing
Gudrun Stadler
Martina Tille

Auflage 27.000 Exemplare

Konzeption, Redaktion und Gestaltung
Weimer & Paulus GmbH
Marketing, Kommunikation, Design.
Konrad-Adenauer-Str. 10
85221 Dachau
www.weimer-paulus.de

Druck
Gotteswinter und Fibo Druck
Joseph-Dollinger-Bogen 22
80807 München
www.GFDruck.de

Bildnachweis
Thomas Sehr
Marc Gilsdorf
RRP Architekten + Ingenieure

endofit – Kursprogramm

GESUNDHEITSCHECK UND SPORT MIT KÜNSTLICHEN GELENKEN

Auch mit künstlichem Gelenk ist Bewegung das A und O für ein gesundes Leben, eine gute Lebensqualität und für eine lange Haltbarkeit der Endoprothese durch Erhalt bzw. Aufbau der Muskulatur, der Beweglichkeit und der Koordinationsfähigkeit. Spezielle von der endogap Klinik für Gelenkersatz entwickelte Kurse bieten dem Patienten nach dem Einsatz eines künstlichen Gelenkes unter kontrollierten Bedingungen die Möglichkeit, wieder in den Sport zurückzufinden.

DIE NÄCHSTEN TERMINE:

Golf:	Kurstermin: 03.05. - 05.05.2023 Kursgebühr: 370,- € inkl. Greenfee Übern. mit HP/Tag: bis zu 140,- €
Zugspitztour:	Kurstermin: 24.06. - 26.06.2023 Kursgebühr: 300,- € Übern. mit HP/Tag: bis zu 140,- €
Bergsport:	Kurstermin: 22.09. - 24.09.2023 Kursgebühr: 300,- € Übern. mit HP/Tag: bis zu 140,- €

ANMELDUNG

Bitte richten Sie Ihre verbindliche Anmeldung spätestens vier Wochen vor dem Kursbeginn an: endogap Klinik für Gelenkersatz, Klinikum Garmisch-Partenkirchen, Tel.: 08821 77-1245, endofit@endogap.de

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG!

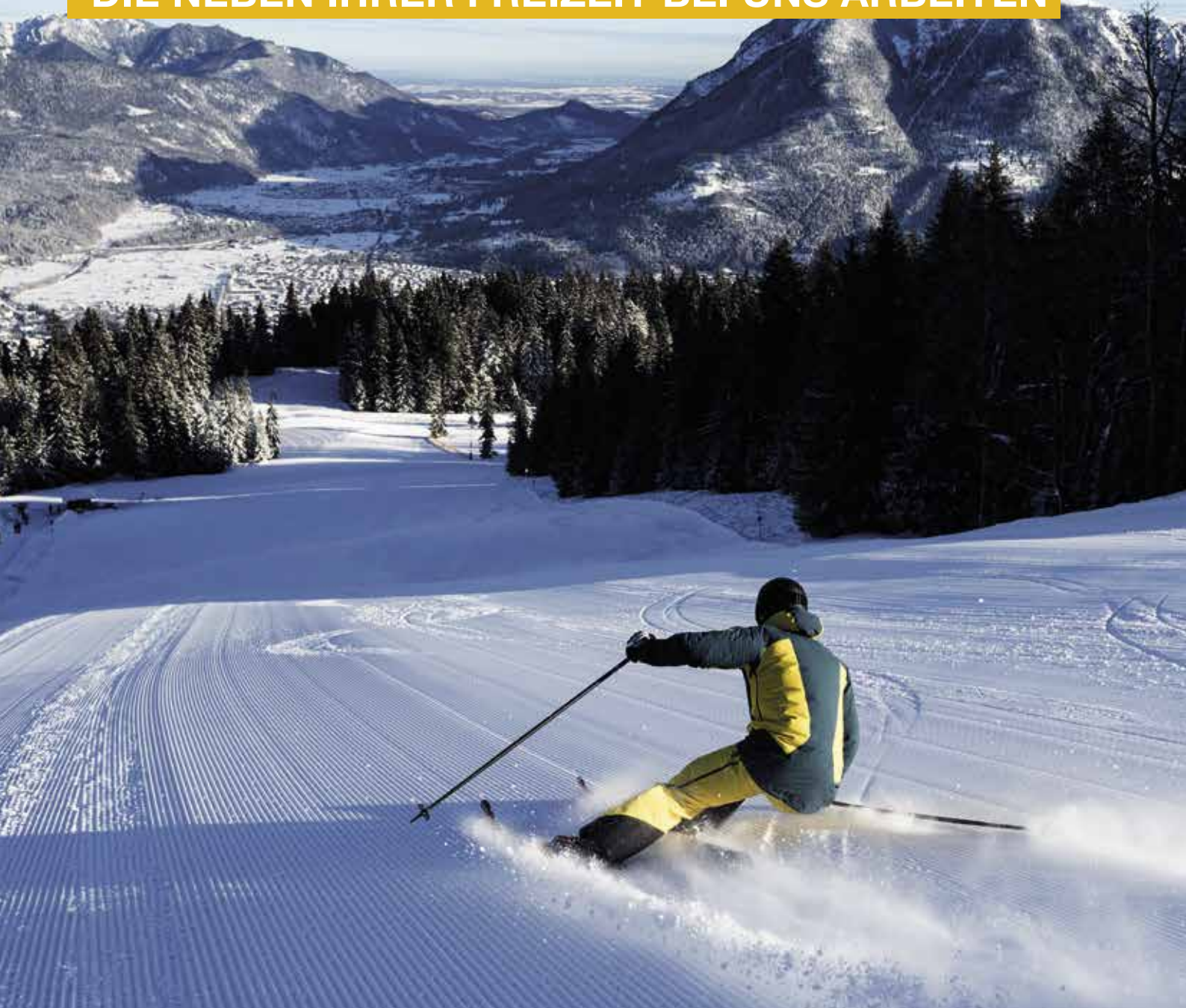
Wie gefällt Ihnen unser Patienten-Magazin?
Wir möchten Sie einladen, uns Ihre Meinung, Anregungen oder auch Kritik zu unserem Patienten-Magazin mitzuteilen – damit wir bei der künftigen Themenplanung und Heftkonzeption Ihren Ansprüchen noch besser gerecht werden können. Enthalten die Artikel für Sie relevante und interessante Informationen? Wie gut und verständlich sind sie geschrieben? Was vermissen Sie in unserem Patienten-Magazin, was halten Sie vielleicht für überflüssig...

...SCHREIBEN SIE
UNS IHR FEEDBACK AN
patientenmagazin@
klinikum-gap.de

WIR SUCHEN

WINTERSPORTLER* (m/w/d)

*DIE NEBEN IHRER FREIZEIT BEI UNS ARBEITEN



WIR FREUEN UNS
AUF DICH!
karriere.klinikum-gap.de

Neugierig?

Komm ins [#teamklinikumgap](https://www.instagram.com/teamklinikumgap)



KOMM INS MODERNE
KLINIKUM IN DEN ALPEN!